

„200 000 für Zehn“ – Abstimmung läuft

20 Projekte bewerben sich um je 20 000 Euro der gemeinnützigen Sparkassenstiftung – LN stellen Vorschläge vor – Die Lübecker entscheiden



Torsten Raddatz (54, l.) vom TSV Siems und Alex Langer (23, r.), Torwart des VfB Lübeck, trainieren Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung für die Bananenflankenliga. FOTOS: MAXWITAT



Felix Karweick (44) zeigt Kindern auf dem Bauspielplatz Roter Hahn, wie man aus Pigmenten Farben anrührt. Im Hintergrund die Holzkirche, die mittelalterlich ausgemalt werden soll.

Ein mobiler Platz für die Fußballer mit Behinderung

St. Lorenz Nord. Dennis nimmt sich den Ball, dribbelt und drischt ihn unhaltbar ins Tor. Von hinten applaudieren seine Mannschaftskameraden. Sie applaudieren auch, wenn Patrick, der Torwart, einen Ball hält. Der Jüngste ist zehn, die Ältesten sind über 20, und sie haben zwei Dinge gemeinsam: Sie lieben das Fußballspielen, und sie haben eine geistige Behinderung. Sie sind die Lübecker Mannschaft der Bananenflankenliga.

Zumindest ältere HSV-Fans werden sich erinnern: Die Bananenflanke war einst das Markenzeichen des Bundesliga-Stars Manfred Kaltz. Aber es ist nicht die kunstvoll mit dem Innenriss angeschnittene Flanke, um die es in der Bananenflankenliga geht. Es geht um das, was nicht der geradlinigen Norm entspricht: Zur Bananenflankenliga gehören ausschließlich Mannschaften mit Spielern, die eine geistige Behinderung haben. 21 Spieler und eine Spielerin sind es in Lübeck. Die 16 Mannschaften im Bundesgebiet laden einander regelmäßig zu Turnieren ein.

Es ist kein Inklusionsprojekt. Hier sind die Menschen mit Behinderung in einem geschützten Raum unter sich. „Das ist so gedacht“, sagt Bastian-Alexander

Spindler (40), Initiator des Projekts in Lübeck. „Die haben schlechte Erfahrungen in anderen Fußballmannschaften gemacht. Mit sechs, sieben, acht Jahren ist das noch kein Problem. Da sind sie halt langsamer.“ Aber wenn die Kinder größer würden, funktioniere es mit der Inklusion im Fußball nicht mehr: „Dann werden sie nicht mehr eingesetzt. Da verkehrt sich etwas Positives in etwas Negatives.“ Er ist begeistert von dem Geist der Rücksichtnahme und des Respekts in der Bananenflankenliga. „Als wir bei unserem ersten Turnierspiel das 1:0 geschossen haben, war der erste Gratulant der Gegner.“

Spindler will mehr öffentliche Aufmerksamkeit für die Bananenflankenliga – „um für das Thema zu sensibilisieren und Berührungsängste abzubauen“. Deswegen wünscht er sich einen mobilen Fußballplatz mit Kunstrasen, Toren und Bänden. „Wir wollen in öffentlichen Bereichen spielen, zum Beispiel auf einem Marktplatz“, erklärt Spindler. „Wenn wir so etwas leihen, kostet es 3000 Euro für ein Wochenende, das ist Wahnsinn.“ Spindler hat einen Traum: „Einen Platz auf der Grünfläche vor dem Holstentor aufzubauen, das wäre toll.“ kab

So stimmen Sie ab

Eine Kurzbeschreibung aller Projekte finden Sie auf der Seite: www.ln-online.de/aktion. Dort können Sie bis zum 7. Juni abstimmen, welches Ihr Lieblingsprojekt ist. Eine weitere Möglichkeit besteht über Postkarten, die in den Geschäftsstellen der Sparkasse sowie im LN-Presseshaus, Dr.-Julius-Leber-Straße 9-II, ausliegen.

Die Projektnummern: Für die Abstimmung benötigen sie die folgenden Nummern, die Sie aber auch auf der Internetseite finden. Verein EuroKidz Lübeck: Nr. 19S; Kirchengemeinde Kücknitz: Nr. 08H; TanzOrtNord: Nr. 18R; Bauspielplatz Roter Hahn: Nr. 05E; Gemeinnütziger Verein Schlutup: Nr. 04D; Bücherpiraten: Nr. 12L; Altstadtbad Krähenteich: Nr. 14N; Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer: Nr. 01A; Kirchengemeinde St. Jürgen: Nr. 20T; Mentor: Nr. 03C; Circus Charivari: Nr. 11K; Kirchengemeinde Luther-Melanchthon: Nr. 15O; Kunst am Kai: Nr. 16P; Rollstuhl Sportclub Hanse Lübeck: Nr. 13M; Internationaler Bund: 07G; Team Bananenflanken-Liga: Nr. 09I; Kirchengemeinde St. Jakobi: Nr. 06F; Gesellschaft für Geographie und Völkerkunde: Nr. 17G; Naturwissenschaftlicher Verein zu Lübeck: Nr. 02B; Verein Tontalente: Nr. 10J.

Eine mittelalterliche Malerküche zum Mitmachen

Kücknitz. Wie arbeiteten Künstler vor 900 Jahren? Felix Karweick (44) möchte eine „kleine alchemistische Malerküche“ schaffen, um das Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu zeigen. Dann will der Lübecker Künstler mit ihnen die kleine Holzkirche auf dem Bauspielplatz Roter Hahn ausmalen, bunt und detailreich wie im Mittelalter. Sie ist Teil einer frühmittelalterlichen Klosteranlage, die Kinder und Jugendliche dort unter Anleitung von Fachleuten nach und nach bauen. Nicht nur die Bilder, auch die Farben und Techniken sollen mittelalterlich sein. In der Malerküche würden die Teilnehmer aus Stoffen wie Ruß, Ocker, Pflanzensäften, Ei, Leinöl und Harz die Farben selbst anrühren.

Der Bauspielplatz, der sich Geschichtserlebnisraum nennt, wurde 1998 am Rand des Stadtviertels Roter Hahn gegründet. Seitdem sind dort zwölf Rekonstruktionen früh- und hochmittelalterlicher Bauten im Originalmaßstab entstanden – so wie sie im 12. Jahrhundert in der Gegend von Lübeck gestanden haben könnten. Das war nicht immer einfach. Wie sah zum Beispiel eine Kirche in unserer Gegend im 12. Jahrhundert aus, als die Deutschen den Slawen mit dem

Schwert das Christentum brachten? Es gibt keine erhaltenen Beispiele mehr. Der Nachbar orientiert sich an einem Vorbild aus Norwegen, wo es noch Holzkirchen aus jüngerer Zeit gibt. Die Kirche wurde 2008 von der damaligen Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter eingeweiht und dient seitdem als Raum für Gottesdienste und Feste, weltliche wie geistliche. Aber fertig ist sie noch nicht, denn innen sind die Wände noch fast nackt.

Frank Thomas (47), der für die Rekonstruktionsbauten verantwortlich ist, sagt: „Wir würden es gern schaffen, in einem Jahr die Kirche voll auszumalen.“ Einen Anfang machten die jungen Freiwilligen der Kunstbauhütte 2013 mit einem Fries. Nach Thomas' und Karweicks Vorstellungen sollen zwei Geschichten auf Holztafeln in der Bildsprache des 12. Jahrhunderts erzählt werden: die Christianisierung der Slawen und die Geschichte des Bauspielplatzes Roter Hahn. Mit dem Geld der Sparkassenstiftung könnte Karweick, der auf dem Bauspielplatz einen Mal- und Zeichenkurs anbietet, das Material beschaffen und die Kinder und Jugendlichen anleiten. „Und gern auch die Eltern, Tanten, Onkel und Großeltern“, sagt Karweick. kab